

Rahmenordnung 2012 der BAG BBW

(überarbeitete Ausgabe: Stand 01.01.2016)

Rehabilitative Zusatzqualifikation der BAG BBW
nach Rahmenregelung BiBB

Weiterbildung Berufliche Rehabilitation



Bundesarbeitsgemeinschaft der
Berufsbildungswerke e. V.
Oranienburger Straße. 13/14
10178 Berlin
Telefon 030 26 39 80 99-0
www.bagbbw.de



Inhaltsverzeichnis

I.	Ausgangslage	S. 2
II.	Anforderungsprofil nach § 6 / Empfehlung des BiBB	S. 2-3
III.	Leitgedanken	S. 3-4
IV.	Kompetenzfelder und -profile	S. 5-8
	1. Kompetenzfeld „Selbstbestimmung und Teilhabe“	S. 5-6
	2. Kompetenzfeld „Wege und Lernorte beruflicher Rehabilitation“	S. 6
	3. Kompetenzfeld „Diagnostik, Methodik und Didaktik des Lernens im BBW“	S. 7
	4. Kompetenzfeld „Soziale Organisation, Organisations- und Qualitätsentwicklung, Evaluation“	S. 7-8
	5. Kompetenzfeld „Individuelle Förderung und ganzheitlicher Ansatz“	S. 8
	6. Kompetenzfeld „Kompetenzen und Spezialisierungen für Mitarbeitende“	S. 8
V.	Exemplarische, korrespondierende Inhalte zu den Kompetenzfeldern und -profilen	S. 9-13
	1. Beispiele zu „Selbstbestimmung und Teilhabe“	S. 9
	2. Beispiele zu „Wege und Lernorte beruflicher Rehabilitation junger Menschen“	S. 9-10
	3. Beispiele zu „Diagnostik, Methodik und Didaktik des Lernens im BBW“	S. 10-11
	4. Beispiele zu „Soziale Organisation, Organisations- und Qualitätsentwicklung, Evaluation“	S. 11-12
	5. Beispiele zu „Individuelle Förderung und ganzheitlicher Ansatz“	S. 12
	6. Beispiele zu „Professionelle Kompetenzen und Spezialisierungen für Mitarbeitende“	S. 12
VI.	Kompetenzerwerb praktisch – Wie kommen Sie zum Zertifikat?	S. 13-16
	1. Verfahren	S. 13
	2. Kompetenznachweis	S. 13
	3. Verantwortlichkeiten	S. 13-14
	4. Rahmenbedingungen für die Anerkennung der Kompetenzfelder	S. 15
	5. Aufrechterhaltung der Rehapädagogischen Zusatzqualifikation	S. 15
	6. Anerkennungsverfahren	S. 15
	7. Anrechnungsverfahren	S. 15-16
VII.	Der Anerkennungsausschuss	S. 17
VIII.	Das Zertifikat	S. 17
IX.	Ein Überblick zum Schluss	S. 18

I. Ausgangslage



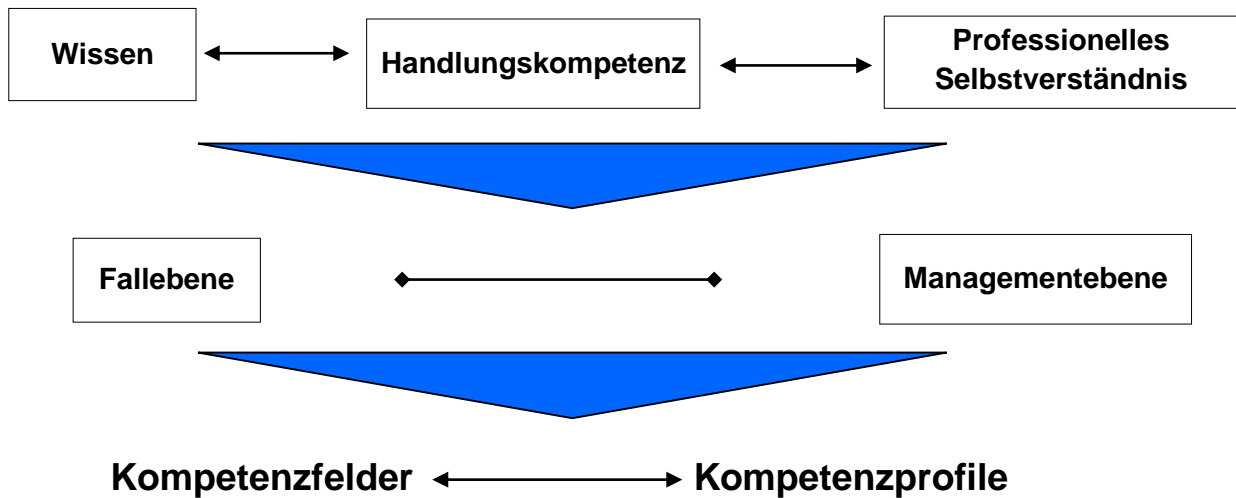
II. Anforderungsprofil nach § 6 / Empfehlung des BiBB

Das Anforderungsprofil

Ausbilderinnen/Ausbilder müssen eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation nachweisen und dabei folgende Kompetenzfelder abdecken (320 Stunden):

- Reflexion der betrieblichen Praxis
- Psychologie
- Pädagogik, Didaktik
- Rehabilitationskunde
- Interdisziplinäre Projektarbeit
- Arbeitskunde/Arbeitspädagogik
- Recht
- Medizin

Unsere Umsetzung



III. Leitgedanken

...Qualifizierung als Arbeitspaket

Das Ziel der Aktivitäten zur reha-pädagogischen Weiterbildung der Mitarbeitenden ist die nachhaltige Umsetzung der erworbenen und erarbeiteten Bildungsinhalte in der Rehabilitationspraxis. In diesem Sinne wird von einem Arbeitspaket zur Qualifizierung der Mitarbeitenden ausgegangen, das interne und externe Angebote aufnimmt und sowohl organisatorisch als auch methodisch das breite Spektrum der Fortbildungsmöglichkeiten wie Vorträge und Präsentationen, Seminaren, Workshops und Trainings, externe Coachings und Supervisionen sowie praxisbezogene und begleitete pädagogische Projekte nutzt.

...im Fokus der Rehabilitand

Im Fokus der reha-pädagogischen Weiterbildung stehen der Rehabilitand und die Rehabilitandin. Ausgehend von den unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen, die realisiert werden müssen, um umfassende Teilhabe am Arbeitsleben und in der Gesellschaft zu ermöglichen, werden Kompetenzfelder beschrieben, die die Handelnden im Bildungs- und Rehabilitationsprozess abdecken müssen.

...im Fokus steht die Handlungskompetenz

Entscheidend für das Gelingen des Bildungs- und Rehabilitationsprozesses ist die Handlungskompetenz der Beteiligten. Über das Wissen um die Organisation des Bildungsprozesses hinaus, geht es darum, so zu agieren, dass der Rehabilitand und die Rehabilitandin sich als handelnde Personen in diesem Prozess erleben und verstehen. Daraufhin sind die Inhalte, die Form der Vermittlung und das methodische Vorgehen in der rehapädagogischen Weiterbildung ausgerichtet. In der Folge entwickelt sich ein professionelles Selbstverständnis, das es den am Bildungs- und Rehabilitationsprozess beteiligten Fachkräften ermöglicht, ihre Kompetenzen in individualisierten und konkreten Arbeitssituationen handlungsorientiert anzuwenden.

...Bildung braucht Inhalte

Den Kompetenzfeldern sind erforderliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zugeordnet, für die wiederum exemplarisch korrespondierende Inhalte vorgeschlagen werden. Sie dienen als Eckpunkte, um konkreten Bildungsangebote im Rahmen der reha-pädagogischen Weiterqualifizierung didaktisch und methodisch zu entwickeln – nach dem Prinzip: „Wenn ich weiß, was ich können muss, dann kann ich auch einen Weg wählen, der mir diese Kompetenzen vermittelt.“

IV. Kompetenzfelder

1. Selbstbestimmung und Teilhabe
2. Wege und Lernorte beruflicher Rehabilitation junger Menschen
3. Diagnostik, Methodik und Didaktik der Lernens im BBW
4. Soziale Organisation, Organisations- und Qualitätsentwicklung, Evaluation
5. Individuelle Förderung und ganzheitlicher Ansatz
6. Professionelle Kompetenzen und Spezialisierung der Mitarbeitenden

Unsere Umsetzung:

... aus den Kompetenzen werden Kompetenzprofile abgeleitet

1. Kompetenzfeld „Selbstbestimmung und Teilhabe“

1.1 Junge Menschen mit Beeinträchtigungen & Behinderungen verstehen

... weiß, was die Personenorientierung aller Maßnahmen im pädagogischen Alltag des BBW bedeutet

... setzt sich ein für gleichberechtigte Teilhabe und richtet sein Handeln danach aus

... begreift den Bildungsauftrag in seiner Ganzheitlichkeit

... achtet die Menschenwürde der jungen Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen

1.2 Behinderung und psychische Erkrankung – Definition & Abgrenzung

... kennt verschiedene Konzepte von Gesundheit und Krankheit und kann sie reflektieren

... kennt verschiedene Krankheitsbilder und Modelle von Beeinträchtigung und Behinderung und kann sich damit auseinandersetzen

... kennt Alltagstheorien und kann sie reflektieren

... kennt Methoden der Diagnostik und kann sie berufsbezogen anwenden

1.3 Paradigma Inklusion & Teilhabe

... kennt gängige Konzepte von Teilhabe, Ausgrenzung und Inklusion

... kennt die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen

... kennt verschiedene Ebenen der Teilhabe und kann sie reflektieren

... kennt das biopsychosoziale Modell ICF und kann es berufsbezogen anwenden

1.4 Umsetzung von Selbstbestimmung & Teilhabe

- ... kennt Theorien und kann sie praktisch umsetzen auf konkrete Situationen und Ressourcen
- ... entwickelt eine ganzheitliche Sichtweise im Blick auf den jungen Menschen mit Behinderungen
- ... kennt Konzepte der Selbstbefähigung und wendet sie an
- ... kann Strukturen im Blick auf Teilhabe und Selbstbestimmung analysieren, dialogisch gestalten und fördern

1.5 Integration in Arbeit & Gesellschaft

- ... kennt die unterschiedlichen regionalen Zugangswege zum Arbeitsmarkt und entwickelt entsprechende Strategien im Dialog mit den Menschen mit Behinderung
- ... unterstützt und vermittelt unterschiedliche Integrationsstrategien
- ... hat Strategien zur Förderung der sozialen Integration des jungen Menschen mit Behinderungen

2. Kompetenzfeld „Wege und Lernorte beruflicher Rehabilitation“

2.1 Standortbestimmung

- ... kennt die Grundlagen des Systems der beruflichen Bildung – auch im europäischen Vergleich
- ... kennt die Struktur der Reha-Landschaft (Träger, Strukturen, Maßnahme)
- ... kennt die Entwicklungsgeschichte der Reha-Landschaft (Träger, Strukturen, Maßnahmen)

2.2 Strukturmerkmale & Leistungsspektrum

- ... kennt die Grundzüge des Leistungsspektrums (Rehabilitationskunde)
- ... kennt die aktuellen betrieblichen, schulischen, medizinisch-klinischen Anforderungen und Bedingungen

2.3 Vernetzung & Zusammenarbeit

- ... kennt vor Ort einzelne Einrichtungen
- ... kennt die Lernorte in den Einrichtungen
- ... weiß Netzwerke zu nutzen

3. Kompetenzfeld „Diagnostik, Methodik und Didaktik des Lernens im BBW“

3.1 Behinderungen & Beeinträchtigungen des Lernens & Lernförderung

- ... kennt Lerntheorien und kann diese auf den Teilnehmerkreis übertragen
- ... weiß, wie Lernen funktioniert
- ... kann Behinderungen, Beeinträchtigungen und Störungen des Lernens und Verhaltens berücksichtigen
- ... kennt Beziehungsgestaltung als wesentliches Element im Lernprozess

3.2 Lernvermittlungskompetenz

- ... kann individuelle Lernprozesse organisieren, gestalten, begleiten und auswerten
- ... kann seine Rolle als Lehrender beschreiben, gestalten und reflektieren
- ... hat eine Projektarbeit gestaltet

3.3 Lernfeldgestaltung

- ... kann Lernprozesse reflektieren
- ... kann Lernprozesse entwicklungsorientiert gestalten
- ... verfügt über eine Methodenvielfalt und kann diese anwenden
- ... kann im Lernfeld methodische und didaktische Elemente weiterentwickeln
- ... kennt die neuen Medien und kann sie lernfeldbezogen anwenden
- ... kennt technische Assistenzsysteme

4. Kompetenzfeld „Soziale Organisation, Organisations- und Qualitätsentwicklung, Evaluation“

4.1 Soziale Organisation & berufliche Reha- & Bildungsorganisation

- ... kennt die Ideen und Orte der beruflichen Bildung und Rehabilitation im historischen Wandel und im internationalen Kontext
- ... kennt Theorien und Erklärungen von Organisationsvorgängen und kann Organisationen differenziert betrachten
- ... kennt Managementkonzepte und kann sie auf seine Organisation beziehen

4.2 Qualitätsmanagement & Qualitätsentwicklung

- ... kennt Theorien und Praxis von Qualitätsmanagement
- ... kennt den Wandel sozialer Qualität und deren Ökonomisierung
- ... kennt unterschiedliche Zielperspektiven eines sozialen Marktes und der eigenen Einrichtung
- ... kann unterschiedliche Kundenbegriffe einschätzen

- ... kennt gängige Dokumentationssysteme und kann anlassbezogen dokumentieren
- ... kennt effektive Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit und kann diese anwenden

4.3 Evaluation

- ... kennt die Bedeutung von Evaluationsinstrumenten und kann sie anwenden
- ... kann für seinen Aufgabenbereich kontinuierliche Evaluation durchführen und für die Verbesserung der Prozessabläufe und Ergebnisse anwenden

5. Kompetenzfeld „Individuelle Förderung und ganzheitlicher Ansatz“

5.1 Individuelle Förderung

- ... kann den Lernstand und die individuellen Kompetenzen der jungen Menschen mit Behinderungen professionell erheben, beobachten und einschätzen
- ... kennt die Instrumente der individuellen Förderung und kann individuelle Förderprogramme gestalten und umsetzen
- ... ist in der Lage eine kompetenzbasierte Reha-Planung gemeinsam mit dem Menschen mit Behinderung zu entwickeln und deren Verlauf zu überprüfen, anzupassen, zu dokumentieren und deren Ergebnisse zu bewerten

5.2 Ganzheitlicher & interdisziplinärer Ansatz

- ... fördert die personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen im interdisziplinären Team und im Netzwerk der Lernorte
- ... kann die Bildungs- und Reha-Prozesse zielorientiert im Team mitgestalten
- ... kann die jungen Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in all ihren Facetten annehmen und akzeptieren
- ... kann die Ziele des jungen Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in den Bildungs- und Reha-Prozess integrieren
- ... kann seine Lernprozesse bereichsübergreifend mit den anderen Lernorten planen, gestalten, koordinieren und reflektieren
- ... beherrscht Methoden der Gesprächsführung, Moderation und Konfliktlösung und kann diese situativ anwenden

6. Kompetenzfeld „Professionelle Kompetenzen und Spezialisierungen für Mitarbeitende“

- ... kann sein Handeln im Netzwerk der Einrichtung unter dem Fokus der Rolle, des Rollenerwerbs, des wechselseitigen Rollenhandelns und der Rollenkonflikte analysieren
- ... entwickelt Formen der professionellen und interdisziplinären Zusammenarbeit weiter
- ... kann aktuelle fachliche Spezialisierungen im Reha-Prozess umsetzen

V. Exemplarische, korrespondierende Inhalte zu den Kompetenzfeldern und -profilen

1. Beispiele zu „Selbstbestimmung und Teilhabe“

1.1 Junge Menschen mit Behinderungen & Beeinträchtigungen verstehen

- Menschenbild
- Menschenwürde
- grundlegende Prinzipien

1.2 Behinderung und psychischen Erkrankungen – Definition & Teilhabe

- Konzeptionen von Gesundheit & Krankheit
- Arten von Beeinträchtigung & Behinderung & psychischen Erkrankungen
- Reflexion subjektiver Theorien
- Diagnostik

1.3 Paradigma – Inklusion & Teilhabe

- ethische & gesetzliche Grundlagen
- gesellschafts-, bildungs- und wirtschaftspolitische Aspekte
- Sozialraumorientierung
- Selbstbestimmung & Teilhabe aus Sicht verschiedener Professionen
- ICF

1.4 Umsetzung von Selbstbestimmung & Teilhabe

- Charakteristika jungen Menschen mit Beeinträchtigungen & Behinderungen
- Auswirkungen auf Möglichkeiten der Selbstbestimmung & Teilhabe
- Möglichkeiten der Stärkung von Selbstbestimmung & Teilhabe

1.5 Integration in Arbeit & Gesellschaft

- Regionaler Arbeitsmarkt
- Zugangswege
- Integrationsstrategien

2. Beispiele zu „Wege und Lernorte beruflicher Rehabilitation “

2.1 Standortbestimmung

- Berufsbildungswerke – historische Entwicklung und heutiger Standort in der Reha-Landschaft
- Finanzierung & gesetzliche Grundlagen
- Berufsbildungswerke im Wandel – heutige & zukünftige Aufgaben

- Berufliche Rehabilitation im europäischen Vergleich
- Struktur & Aufgabe der Reha-Landschaft
- Grenzen beruflicher Rehabilitation
 - sozialwirtschaftliches Dreieck
 - Schulen / FöBs
 - Organisation der Berufsausbildung in Deutschland (BBA)
 - Qualifizierungsrahmen / Creditpoints
 - Schnittstelle Benachteiligtenförderung
 - Nachteilsausgleichsregelung
 - Kammerprüfung etc.
 - Schnittstellen (Werkstätten, UB, Benachteiligtenmanagement)
 - Schnittstellenmanagement

2.2 Strukturmerkmale & Leistungsspektrum

- Maßnahmespektrum
- Förderprinzipien
- Leistungserbringungsprozesse

2.3 Vernetzung & Zusammenarbeit

- Vernetztes Arbeiten innerhalb der Einrichtung
- Vernetztes Arbeiten mit externen Institutionen & Betrieben
- Schnittstellenmanagement

3. Beispiele zu „Diagnostik, Methodik und Didaktik des Lernens im BBW“

3.1 Beeinträchtigungen & Behinderungen des Lernens & Lernförderung

- Auswirkungen verschiedener Behinderungen & Erkrankungen auf das Lernen
- Auswirkungen verschiedener Behinderungen & Erkrankungen auf kognitive, neuronale Prozesse und Wahrnehmung
- Auswirkungen verschiedener Behinderungen & Erkrankungen auf Sozialverhalten und emotionale Prozesse
- Wirkungen von Umweltfaktoren & soziologischer Aspekte auf das Lernen
- Wirkungen von Biografie, Behinderungserfahrungen & Entwicklungslogik auf das Lernen
- Möglichkeiten der spezifischen Förderung (Selbststeuerung, Selbstwirksamkeit, Konzentration, Motivation, Stressbewältigung, Sozialkompetenz und körperliche Fitness)

3.2 Lernvermittlungskompetenz

- Lerntheorien
- Pädagogische Grundbegriffe mit Fokus auf soziale & emotionale Entwicklung
- Lerntypen & Wirkungen der Lerngeschichte auf Motivation & Attribution
- Einüben anhand von good-practice-Beispielen
- Durchführung eines Projektes, ...
- Zielgerichtete Lernplanung, Handlungsorientierung, selbstgesteuertes Lernen. soziales Gruppenlernen
- Rolle, Funktion & Aufgaben der Mitarbeitenden als Lernorganisator, Lernbegleiter, Lernberater

3.3 Lernfeldgestaltung

- der Lernprozess & seine Rahmenbedingungen
- Planung, Durchführung, Dokumentation, Kontrolle & Reflexion von Lernprozessen
- Lernfeldgestaltung & Lernmethoden, Lernmaterialien, Einsatz von Medien (eLearning, blended-learning), Lernkontrolle & Feedback und Bewertungsinstrumente
- Anwendung auf die verschiedenen Lernorte (Schule, Betrieb, Ausbildung, Werkstatt, Fachdienst, Wohnen)

4. Beispiele zu „Soziale Organisation, Organisations- und Qualitätsentwicklung, Evaluation“

4.1 Organisation & berufliche Bildungsorganisation

- Dokumentation im Reha-Prozess
- Überblick & Diskussion aktueller Theorien der Organisationssoziologie und -psychologie – komplexe Systeme verstehen lernen
- Organisationsentwicklung & Theorien des organisatorischen Wandels
- Leitungs- und Managementkonzepte in sozialen Bildungsorganisationen
- Unternehmensstruktur & Unternehmenskommunikation (Grundlagen der Unternehmenskultur in BBW)

4.2 Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung

- Überblick über Konzepte der Qualitätssicherung in der beruflichen Reha
- Leistungsbeschreibungen der BBW – notwendige Folgen für die Qualitätssicherung und -entwicklung
- Qualitätsmanagement – Verfahren & Methodik
- Organisationslernen & Organisationsentwicklung
- Zentrale Faktoren/Kriterien für Qualität (Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit, Teilnehmersicht, Subjektivität, Kundenbegriff...)

4.3 Evaluation

- Überblick über Evaluationskonzepte in den Sozialwissenschaften & zu Methodenfragen der Evaluation
- Evaluation in der beruflichen Rehabilitation – Überblick & aktuelle Ergebnisse
- Mögliche Felder/Zonen des Evaluationsgeschehens in BBW
- Selbstevaluation im BBW – Beispiele & Arbeitshilfen
- Wirtschaftlichkeit der beruflichen Rehabilitation

5. Beispiele zu „Individuelle Förderung und ganzheitlicher Ansatz“

5.1 Individuelle Förderung

- Feststellen des Lernstandes & der individuellen Kompetenzen
- Formulieren von Zielen, Fördermaßnahmen & Vereinbarungen zur Zielerreichung
- Methoden der Zielkontrolle, Zielvereinbarungen & Maßnahmen
- Methoden der Förderung der Selbstbestimmung, der Stärken und Potentiale der Teilnehmer
- Gesprächsführung, Konflikt- und Krisenmanagement in Fördergesprächen & Förderprozessen
- Unterstützung bei der individuellen Integrationsplanung

5.2 Ganzheitlicher & interdisziplinärer Ansatz

- Fallmanagement & Rehabilitation im multiprofessionellen Team
- Gestaltung & Organisation von Teamarbeit & Teambesprechungen
- Verzahnung verschiedener Lernorte (einrichtungstern und extern)
- Förderung personaler, sozialer und arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen durch interdisziplinäre Teamarbeit & soziale Training

6. Beispiele zu „Professionellen Kompetenzen & Spezialisierungen für Mitarbeitende“

- Fähigkeit zum kommunikativen methodischen Handeln (z.B. Fähigkeit zum Aufbau einer tragfähigen Arbeitsbeziehung, Fähigkeit zum dialogischen Handeln)
- Fähigkeit zur Selbstbeobachtung, Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion
- Einüben einer professionellen Distanz
- Fähigkeit zur anerkennenden Wertschätzung
- Fähigkeit zur effektiven und effizienten Gestaltung von Arbeitsprozessen (z.B. Fähigkeit zum konzeptionellen Arbeiten, zur Optimierung der Organisation usw.)
- Spezialisierung durch Qualifizierungen zu einrichtungsspezifischen, fallspezifischen und berufsspezifischen Anforderungen

VI. Kompetenzerwerb praktisch – Wie kommen Sie zum Zertifikat?

1. Verfahren

Jeder Mitarbeitende muss erworbene Kompetenzen über mindestens 320 Std. nachweisen. Die Kompetenzen werden von den Fortbildungsbeauftragten des BBW erfasst.

2. Kompetenznachweis

Weiterbildung Berufliche Rehabilitation																								
Rehabpädagogische Weiterbildung / Bildungsprozess																								
Einrichtung:					Abteilung:					Einstellungsdatum des Mitarbeitenden:														
Name:					geb.:					Ausgangsdatum des Antrags an den Fachausschuss:														
Beruf:					Funktion:					Ausstellungsdatum des Zertifikats: 200														
Datum der letzten Qualifizierung (200h):																								
Datum	Anzahl der Stunden der Maßnahme	Name der Qualifizierung	Kat. I Kat. II Kat. III Kat. IV Kat. V Kat. VI	Inhaltliche Erläuterungen	interner Anbieter (I) externer Anbieter (E)	Für Rehabpädagogische Weiterbildung angerechnete Stunden																		
						Kompetenzfeld 1 Selbstbestimmung und Teilhabe					Kompetenzfeld 2 Weg- und Lernstrategien, Persönlichkeits- und Sozialkompetenz			Kompetenzfeld 3 Diagnostik, Methodik und Didaktik der Lernprozesse			Kompetenzfeld 4 Organisation, Evaluation und Qualitätssicherung		Kompetenzfeld 5 Individuelle Förderung und ganzheitliche Ansätze		Kompetenzfeld 6 Professionelle Kompetenz und Spezialisierungsgebiete			
						1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	3.1	3.2	3.3	4.1	4.2	4.3	5.1	5.2	6.		
2012																								
2013																								
2014																								
2015																								
2016																								
Summe Kompetenzbereich						0					0			0			0		0		0	0	0	0
Gesamtstunden						0					0			0			0		0		0	0	0	0

Es werden nur Kompetenznachweise in Excel-Format geprüft.

Die Qualifizierungen werden im Kompetenznachweis dokumentiert und den Kompetenzfeldern zugeordnet.

3. Verantwortlichkeiten

Die Nachweispflicht gegenüber der BAG BBW obliegt dem BBW, sprich dem Fortbildungsbeauftragten und dem Geschäftsführer/Leiter.

bitte Briefkopf BBW verwenden

Bescheinigung

Vorname N a m e, geb.

hat die im Anhang aufgeführten Kompetenzen im Rahmen der Rehapädagogischen Zusatzqualifizierung der BAG BBW Weiterbildung Berufliche Rehabilitation (320 Std.) erworben.

Die entsprechenden Nachweise liegen dem Berufsbildungswerk vor.

.....

Ort, Datum

.....

Fortbildungsbeauftragte/r

.....

für das Berufsbildungswerk

4. Rahmenbedingungen für die Anerkennung der Kompetenzfelder

Es müssen in jedem Kompetenzfeld **mindestens 40 Stunden** erbracht werden.

Aufgrund der Beschreibung von Kompetenzfeldern können BBW auch Kompetenzen von neu eingestellten Mitarbeitenden anerkennen lassen. Der Vorschlag erfolgt durch das BBW und wird über das Anerkennungsgremium geprüft / akzeptiert. Die Dokumentation erfolgt über den Kompetenznachweis (Vergleiche IV.2). Hierbei ist zu beachten, dass die erworbenen Kompetenzen nicht Einstellungsvoraussetzung waren (z.B. Psychologe – Studium der Psychologie, Ausbilder – Ausbildereignungs- bzw. Meisterprüfung etc.).

5. Aufrechterhaltung der Rehapädagogischen Zusatzqualifikation

Zur Aufrechterhaltung der Rehapädagogischen Zusatzqualifikation sind jährlich 30 Stunden Weiterbildung nachzuweisen. Der Nachweis wird vor Ort im Berufsbildungswerk geführt. Die Dokumentation soll in den Kompetenzfeldern erfolgen und mindestens drei Kompetenzfelder abdecken.

6. Anerkennungsverfahren

6.1 Regelfall:

Der Mitarbeitende beantragt (ab dem 01.01.2012) die Rehapädagogische Zusatzqualifikation „Weiterbildung Berufliche Rehabilitation“ mit 320 Stunden.

Die Anerkennung von Bildungsmaßnahmen erfolgt nach Zuordnung zu Kompetenzfeldern im Kompetenznachweis. Bildungsmaßnahmen werden vom Quartal der Beantragung maximal vier Jahre rückwirkend angerechnet.

6.2 Übergangsregelungen

Wenn bereits ein Zertifikat der BAG BBW im Umfang von 200 Std. erworben (altes Recht gilt): Alle 200 Std. Zertifikate werden anerkannt

Zusätzlich müssen 120 Stunden (nicht älter als 4 Jahre oder in 4 Jahren erworben) nachgewiesen werden. Dabei sind die 120 Std. auf die Kompetenzfelder zu verteilen. Minimal müssen Qualifikationen in mindestens drei Kompetenzfelder absolviert werden, dann müssen die Kompetenzfelder mit mindestens 40 Std. belegt werden.

Die Beantragung des 200 Std. Zertifikates ist **ab dem 01.01.2016 nicht mehr möglich**.

7. Anrechnungsverfahren

7.1 Qualifikationsnachweis:

Der Vorschlag erfolgt durch das BBW und wird vom Fachausschuss geprüft / akzeptiert. Die Dokumentation kann ausschließlich nur über den Original-Kompetenznachweis (Excel-Tabelle) erfolgen.

7.2 Informationen zu Qualifikationsanforderungen

- Die Anerkennung von Coaching und Supervision durch externe Anbieter wird limitiert auf 20 Stunden, wenn kein Thema benannt ist (Wahrung des Datenschutzes). Darüber hinausgehende Supervisionen/Coachings müssen thematisch erläutert werden.

- Referententätigkeiten mit rehapädagogischen Bezug können mit 50% der Gesamtstundenzahl anerkannt werden.
- Bei berufsbezogenen Qualifizierungen ohne reha-pädagogischen Bezug können 10% der Gesamtstundenzahl im Kompetenzfeld 6 anerkannt werden.
- Ohne eine differenzierte Aufschlüsselung von Inhalten vollständiger Qualifizierungen mit nachgewiesenem reha-pädagogischen Bezug sind maximal 80 h anrechnungsfähig.
- Die Anerkennung von mehr als 80 Std. ist nur dann möglich, wenn die reha-spezifischen Inhalte erläutert und nachvollziehbar den Kompetenzfeldern zugeordnet werden.
- Der Fachausschuss sieht folgende Betätigungen für die reha-pädagogische Zusatzqualifikation als nicht anrechnungsfähig, da sie vornehmlich die alltägliche Arbeit in einem BBW beschreiben:
 - Reha-Gespräche / Förderplangespräche
 - Fallbesprechungen intern
 - Dokumentationen u.a. von Diagnostik und Reha-Planungen
 - Mitarbeiterkonferenzen (Ausnahme: Expl. reha-päd. Inhalte)
 - Ausbilderkonferenzen (Ausnahme: Expl. reha-päd. Inhalte)
 - Arbeit und Weiterbildung als Betriebsrat/MAV
 - Schulungen in Office Anwendungen und anderen Anwendungen
 - Arbeitssicherheitsschulungen und Hygieneschulungen
 - Erste Hilfe und Brandschutzschulungen
 - Einarbeitung neuer Mitarbeiter sowie Praxisanleitung
 - Einführung in Telefonanlagen
 - Teilnahme an Audits
 - Durchführung, Auswertung und Interpretation von Diagnostischen Verfahren

7.3 Kategorisierungen von Bildungsmaßnahmen/Qualifizierungen

Zur besseren Übersichtlichkeit und der Zuordnung der Bildungsmaßnahmen dienen folgende Kategorien:

Kategorie I: Schulung/Seminar/Vortrag/Präsentation/Workshop

Kategorie II: mehrmodulare Weiterbildung/Qualifizierung (Module einzeln angeben)

Kategorie III: Projekt zur konzeptionellen Neuentwicklung (Inhalte und Ziele angeben)

Kategorie IV: Netzwerkarbeit in externen Workshops/Tagungen (nicht-formales Lernen)

Kategorie V: Supervision/Coaching

Kategorie VI: Hospitationen

VII. Der Anerkennungsausschuss

Der Anerkennungsausschuss besteht aus dem Rehapädagogischen Fachausschuss mit vier Vertreterinnen/Vertretern aus Berufsbildungswerken sowie zwei Vertretern/Vertreterinnen von Universitäten, die Inhaber von Lehrstühlen aus den Bereichen Rehabilitation und Sonderpädagogik sind. Ab 01. Januar 2016 sind dies Prof. Dr. Roland Stein (Universität Würzburg) und Prof. Dr. Thomas Gericke (Universität Magdeburg). Die Universitäten beraten den Fachausschuss, prüfen und evaluieren regelmäßig die genehmigten Anträge und geben Impulse für Veränderungen. Der Fachausschuss tagt viermal jährlich.

VIII. Das Zertifikat

8.1 Zertifikatgeber

BAG BBW in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg und Universität Magdeburg.

8.2 Name

Zertifikat über die Weiterbildung Berufliche Rehabilitation

BAG BBW / Lehrstuhl für soziale und berufliche Rehabilitation der Universität Magdeburg / Lehrstuhl für Sonderpädagogik der Universität Würzburg. Grundlage: Rahmenregelung BiBB

8.3 Kosten für das Zertifikat

Für jedes ausgestellte Zertifikat wird eine Gebühr von € 25,00 in Rechnung gestellt.

8.3 Antragsstellung

Alle Anträge sind an den Leiter des Fachausschusses zu senden:

Fachausschuss.RehaWB@bbw-rv.de

Folgende Unterlagen sind einzureichen:

- Bescheinigung des BBW über Nachweis der Weiterbildung als PDF
- Übersicht der Zertifikatsanträge als Excel-Datei
- Original-Kompetenznachweis als Excel-Datei

IX. Ein Überblick zum Schluss

